



## Auszeichnung vorbildlicher Bauten in Nordrhein-Westfalen 2025

### Jurybegründungen der ausgezeichneten Objekte (nach Städten):

#### Aachen

##### **Studentisches Wohnen am Lousberg in Aachen**

Architektur: pbs architekten Planungsgesellschaft mbH, Aachen

Bauherr\*in: KD Stadt-sanierungsgesellschaft Aachen Nizzaallee 34 mbH & Co. KG

##### **Jurybegründung:**

„In zentrumsnaher und begehrter Wohnlage am grünen Rand der Aachener Innenstadt und deren Bildungslandschaft wurde bezahlbarer, studentischer Wohnraum geschaffen. 115 hochwertige Einzel- und Doppelapartements für insgesamt 157 Studierende konnten natur- und stadtnah in einer der schönsten Aachener Aussichts-lagen realisiert werden. Der Neubau wurde an Stelle eines vormaligen Institutsgebäudes der RWTH Aachen sensibel in die baumbestandene, an den Wald des Lousbergs grenzende Hanglage in ein gründerzeitliches Villenviertel integriert.

Alle fünf Geschosse werden umlaufend von einer polygonal mäandrierenden Balkonzone umschlossen; das oberste Geschoss ist hierbei leicht zurück gestaffelt. Die ausgeprägte horizontale Struktur fügt sich formal und farblich zurückhaltend in die Topographie ein und bietet funktional jedem Individualbereich einen eigenen Freisitz. Die bodentiefen Fenster der Apartments erzeugen gute Belichtungs- und Wohnverhältnisse.

Neben dem über eine großzügige Treppe erreichbaren Erdgeschoss und den Gemeinschaftsräumen wie Lernraum, Lounge und Fitnessbereich, bietet das Projekt eine in den Hang geschobene, ebenerdig erschlossene Tiefgarage mit Platz für 187 Fahrräder und 33 PKW.

Das begrünte Dach fördert Biodiversität, dient der Regenwasserrückhaltung sowie als natürliche Isolierung. Durch den Einsatz eines Blockheizkraftwerkes können Energieeffizienz gesteigert und Betriebskosten gesenkt werden, was Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit zugutekommt.

Das Studierendenwohnheim am Lousberg nutzt die Hanglage geschickt aus und überzeugt durch besondere Gestaltungsqualitäten. Das Wohnheim als Haustyp wird mit neuen und erweiterten Grundrisskonfigurationen versehen, die hinsichtlich der Wohn- und Nutzungsqualitäten richtungsweisende Ansätze zeigen. Darüber hinaus vereint das Studierendenwohnheim am Lousberg soziale Aspekte vorbildlich mit einer ressourcenschonenden Architektur.“

## **Miteinander Wohnen im Wiesental in Aachen**

Architektur: office03 - Waldmann & Jungblut Architekten Partnerschaft mbB, Köln

Bauherr\*in: Ko-operativ e.G. NRW

### **Jurybegründung:**

„Selbstbestimmtes Wohnen ist für die allermeisten Menschen kaum realisierbar. Das genossenschaftliche Projekt „Miteinander Wohnen im Wiesental“ orientiert sich konsequent an den Bedürfnissen seiner Bewohnerinnen und Bewohner. Auf einem 1.500 Quadratmeter großen, vieleckigen Grundstück entstanden 16 Wohneinheiten in fünf Geschossen ohne Profitorientierung mit dem Ziel, langfristig stabile Mieten zu gewährleisten. 40 Prozent des Wohnraums sind öffentlich gefördert.

Ziel war es, ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit zu vereinen. Außer dem Treppenhaus mit seiner Dachlukenbelichtung und signalgelbem Geländer sowie dem Erdgeschoss in Stahlbeton sind alle anderen Bauteile in Holzrahmenbauweise und Brettstapeldecken ausgeführt. Auf einen Keller wurde verzichtet. Eine Wärmepumpe mit Geothermie, eine Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung und eine Photovoltaikanlage reduzieren den Energieverbrauch.

Die individuellen Wohnungsgrößen wurden zugunsten gemeinschaftlicher Flächen reduziert. Im Erdgeschoss befinden sich eine Gemeinschaftswohnung, ein gemeinsamer Aufenthaltsraum, Gästezimmer, ein Abstellraum für Fahrräder sowie ein Waschraum. Die Grundrissplanung ist flexibel, auch die Größe der Wohnungen kann angepasst werden. Jede Einheit verfügt über einen Kellerersatzraum und einen großzügigen Freisitz. Auf dem Dach wurde eine gemeinsame Dachterrasse mit Hochbeeten für den Anbau von Gemüse vorgesehen.

Vorbildlich werden mit geringem Ressourcenverbrauch qualitativ hochwertige Wohnungen geschaffen, die zugleich die Bildung von Gemeinschaft fördern. Die Holzbauweise spart nicht nur Ressourcen, sondern überzeugt auch ästhetisch. Die Jury hebt den partizipativen Planungsprozess hervor, der das Projekt zusätzlich auszeichnet.“

## **Alfter**

### **Kultur- und Sporthalle in Alfter**

Architektur: Königs Architekten PartGmbH, Köln

Landschaftsarchitektur: STERN LANDSCHAFTEN BDLA, Köln

Bauherr\*in: Gemeinde Alfter

### **Jurybegründung:**

„Mit der Kultur- und Sporthalle in Alfter gelingt Königs Architekten gemeinsam mit Stern Landschaften ein herausragender Auftakt zur Neugestaltung des Ortskerns. Der Neubau verknüpft den Schulcampus mit der neuen „Grünen Mitte Alfter“ und schafft so ein Bindeglied zwischen Sport, Kultur und öffentlichem Leben. Entstanden ist mehr als nur ein neuer Ort für den Schulsport: Das Spielfeld im Untergeschoss kann in einen Raum für kulturelle Veranstaltungen umgewandelt werden, das Foyer im Erdgeschoss dient als Quartierscafé. Die raumhohe Verglasung in der Eingangsebene und die auskragenden Dachränder verleihen dem Gebäude einen einladenden Charakter. Die transparente Hülle und das sichtbare Tragwerk mit V-Stützen aus Buchenholz schaffen ein betont zeitgemäßes Erscheinungsbild. Besonders spannend ist die Aktivierung der Dachfläche als Außenspielplatz und Fitnesspark. Die farblich gestaltete Dachlandschaft erweitert den öffentlichen Raum um eine überraschende, neue Dimension. Durch die Ausstattung mit

einem Basketballfeld, Calisthenics-Geräten, begrünten Hochbeeten und Sitzmöglichkeiten entsteht ein hoher sozialer Mehrwert für das gesamte Quartier.

Die Kultur- und Sporthalle in Alfter setzt einen wichtigen Impuls für die Stärkung des neuen Ortskerns. Das Preisgericht würdigt die innovative Holzkonstruktion und die Nutzung der begrünten Dachflächen als vorbildlichen Beitrag zum nachhaltigen Bauen. Trotz seines großen Volumens fügt sich der Baukörper mit seiner klaren Kubatur und funktionalen Ästhetik besonders elegant in die Umgebung ein.

Die Jury bewertet das Projekt als beispielhaft, weil es Architektur, Funktionalität und soziale Nutzung in besonderer Weise vereint und dabei die öffentliche Raumqualität steigert.“

## **Duisburg**

### **Erweiterung Betriebshof Hochfeld – Recyclingzentrum in Duisburg**

Architektur: sgp Hachtel Bauer GmbH architekten BDA, Bonn

Bauherr\*in: Wirtschaftsbetriebe Duisburg – AöR

#### **Jurybegründung:**

„Für die Wirtschaftsbetriebe Duisburg AöR galt es, den bestehenden Betriebshof in zwei Bauabschnitten funktional und wirtschaftlich weiterzuentwickeln. Auf einer zuvor brachliegenden Industriefläche entstand ein moderner Recyclinghof mit Tonnenlager, Wertstoff-Umladebereich sowie Flächen für betriebliche Funktionen. Die neue Anlage ist direkt an den angrenzenden Bestand angebunden, der im zweiten Bauabschnitt neu strukturiert werden soll.

Im öffentlich zugänglichen Bereich des Recyclingzentrums wurde unmittelbar neben dem Foyer im Erdgeschoss der „R(h)einladen“ integriert, in dem aufbereitete, wiederverwertbare Gegenstände zum Verkauf angeboten werden. Das Obergeschoss beherbergt Schulungsräume, Verwaltungsbereiche und Umkleiden. Die Organisation der Abgabe von Recyclinggut folgt einem serviceorientierten Layout, das den Kundenzugang komfortabel und intuitiv gestaltet. Rampen und Stege erleichtern die Anlieferung und das Abwerfen der Materialien.

Die neuen baulichen Elemente überzeugen sowohl städtebaulich durch ihre klare Positionierung und Proportionen als auch gestalterisch durch die Bezugnahme auf industrielle Architektursprache. Trotz komplexer Rahmenbedingungen ist es gelungen, robuste und prägnante Baukörper zu entwickeln, die betriebliche Abläufe effizient und kreuzungsfrei organisieren und gleichzeitig neue, kundenfreundliche Zugänge schaffen. Neue Wegebeziehungen strukturieren das Gelände übersichtlich und erleichtern die Orientierung.

Die Materialwahl symbolisiert den Übergang der Duisburger Industrielandschaft in eine nachhaltige Zukunft: Die Sockelzonen sind widerstandsfähig in Beton ausgeführt, während die oberen Bereiche aus CO<sub>2</sub>-neutralem Holz bestehen. Gründächer und Versickerungsflächen kompensieren die Versiegelung und tragen zur Verbesserung des Mikroklimas bei.

Aus Sicht der Jury stellt die Erweiterung des Recyclingzentrums im Stadtteil Hochfeld eine überzeugende architektonische Antwort auf die Anforderungen einer ressourceneffizienten Kreislaufwirtschaft dar. Zugleich würdigt die Auszeichnung die Umsetzung einer Bauaufgabe, die oftmals wenig Beachtung findet und macht sie zu einem Wirtschaftsbau mit Modellcharakter.“

## **Düsseldorf**

### **Hofgeflüster – Hinterhofbebauung in Düsseldorf**

Architektur: Buddenberg Tauchmann Architekten, Düsseldorf

Bauherr: Dr. Torsten Mumme

#### **Jurybegründung:**

„In einem besonders eng bebauten Stadtquartier in Düsseldorf-Flingern gelingt eine Nachverdichtung, die durch hohe architektonische Qualität überzeugt. Auf einem verwinkelten Hinterhofgrundstück sieht das Konzept ein Einfamilienhaus vor, das sich mutig und rücksichtsvoll zugleich in seine Umgebung einfügt.

Statt in die Fläche wurde in die Höhe gebaut. Die Wohnräume erstrecken sich über drei Vollgeschosse, auf eine Unterkellerung des Gebäudes wurde auch aus ökologischen Gesichtspunkten vollständig verzichtet. Die Fassade reagiert auf die unmittelbare Nähe zu den Nachbargebäuden mit überwiegend geschlossenen Flächen, die Einblicke weitgehend verhindern. Nach Süden hingegen öffnet sich das Gebäude mit raumhohen Verglasungen großzügig zum Garten. Textile Behänge sorgen für Sonnenschutz und Privatsphäre. Durch den Versprung der Südfassade entsteht ein geschützter Außenbereich mit überraschend hoher Aufenthaltsqualität. Ein ausrangierter, blau gestrichener Überseecontainer im Garten dient als Fahrradgarage und Abstellraum.

Die Materialität strahlt eine sinnliche Einfachheit aus: Der erdige Besenstrichputz außen harmoniert mit den alten Grundstücksmauern, innen sind Leitungen offen über roh belassene Betonwände verlegt. Die Eingangstür aus Cortenstahl setzt einen kontrastreichen Akzent. Das Preisgericht würdigt die unkonventionelle Lösung für ein schwieriges Baugrundstück. Das Haus zeigt, wie urbanes Wohnen mit Rücksicht auf Fläche und Ressourcen gelingen kann. Es bricht mit gängigen Vorstellungen vom Eigenheim und gilt deshalb als vorbildlich.“

### **SOS-Kinderdorf in Düsseldorf**

Architektur: kresings architektur GmbH Düsseldorf

Bauherr\*in: SOS-Kinderdorf e.V.

#### **Jurybegründung:**

Der Neubau des SOS-Kinderdorfes im Düsseldorfer Stadtteil Garath ist das Ergebnis eines geregelten Wettbewerbsverfahrens. Ziel war es, die bislang zerstreuten Einrichtungen räumlich zu bündeln und zugleich einen Treffpunkt für die Bewohner des Stadtteils zu schaffen.

Das Ensemble gliedert sich in zwei Bereiche: Zwei zweigeschossige Baukörper mit den sensiblen Wohnbereichen gruppieren sich um einen geschützten Innenhof und bieten mit Dachterrassen im Obergeschoss zusätzliche Aufenthaltsqualität. Der öffentliche Bereich mit Kita, Mehrgenerationenhaus, Stadtteilcafé und pädagogischem Zentrum ordnet sich um einen offenen, einladenden Platz mit großem Baum, der allen zugänglich ist.

Die Baukörper des öffentlichen Teils sind im Obergeschoss über Brücken verbunden und direkt an einen öffentlichen Spielplatz angeschlossen. Bodentiefe Fenster ermöglichen gute Sichtbeziehungen, fördern das Gemeinschaftsgefühl und unterstreichen die einladende Geste der Architektur.

Die Gestaltung vermittelt gleichermaßen Offenheit und Geborgenheit. Fassaden aus naturbelassenen, vertikalen Holzlamellen sowie extensiv begrünte Flachdächer prägen die Atmosphäre und tragen zur Aufenthaltsqualität bei. Das Projekt überzeugt nicht nur durch einen nachhaltigen Betrieb, sondern vor allem durch seine soziale Nachhaltigkeit: Es stärkt den Stadtteil, bindet die Nachbarschaft ein und eröffnet neue Räume für Begegnung.

Die Jury würdigt ein architektonisch wie städtebaulich gelungenes Projekt, das beispielhaft zeigt, wie sich soziale Aufgaben, nachhaltiges Bauen und eine einladende Quartiersarchitektur verbinden lassen.

## **Emsdetten**

### **TECE Campus in Emsdetten**

Architektur: Schilling Architekten GmbH, Köln

Bauherr\*in: Heitec Immobilie GmbH & Co. KG

#### **Jurybegründung:**

„Beim TECE Campus Emsdetten handelt es sich um den Abbruch und Neubau eines Büro- und Verwaltungsgebäudes, bei dem die rund 210 Mitarbeitenden von bislang verteilten Standorten in eine zentrale Arbeitsumgebung zusammengeführt werden. Das neue Ensemble sieht zwei ineinandergeschobene Kuben mit jeweils zwei Geschossen vor, die sich um eingeschnittene Innenhöfe gruppieren. So entstehen lichtdurchflutete Arbeitsbereiche mit hoher Aufenthaltsqualität.

Die Jury würdigt, dass die Bauherrin ein umfassendes Konzept zur Nachhaltigkeit der Baumaßnahme verfolgt und umgesetzt hat. Durch den Abbruch des Gebäudes wurden 14.000 qm Fläche entsiegelt. Das Abbruchmaterial wurde weitgehend zerkleinert und für den Unterbau des Neubaus sowie Stellplätze wiederverwendet. Die extensiv begrünten Flachdächer dienen als Retentionsfläche zur Regenwasserbewirtschaftung. Auch die umliegenden Freiräume wurden ökologisch und klimaangepasst hochwertig gestaltet. Der Neubau in Betonskelettbauweise ermöglicht eine flexible Anpassung an neue Arbeitswelten. Die Innenausstattung ist geradlinig, wandelbar und mit nachhaltigen Materialien realisiert, sodass ein hoher Nutzerkomfort entsteht. Die Gebäudeautomation und die Energieeffizienz entsprechen modernen Standards.

Besonders überzeugend ist, wie sich der Neubau harmonisch in die bestehende Campusstruktur mit Büroflächen, Produktionshallen und Innovationszentrum einfügt. Er stärkt die Identität des Unternehmens und setzt Maßstäbe für Arbeitsqualität, Energieeffizienz und einen zukunftsorientierten Campusgedanken.

Die Jury war sich einig, dass Abbruch und Neubau dann gerechtfertigt sind, wenn ein deutlicher Mehrwert mit Blick auf den Lebenszyklus des Gebäudes entsteht. Das ausgezeichnete Projekt hat diesen Anspruch vorbildlich umgesetzt: Flächen wurden entsiegelt, Materialien wiederverwendet, die Energieeffizienz gesteigert und die Arbeitsumgebung zukunftsfähig gestaltet. So wird beispielhaft gezeigt, wie die drei Dimensionen der Nachhaltigkeit – Ökologie, Soziales und Ökonomie – in einem Unternehmensbau vereint werden können.“

## **Erfstadt**

### **Wohnen für Geflüchtete – Typenhäuser in Erfstadt**

Architektur: Lorber Paul Architekten GmbH, Köln

Landschaftsarchitektur: club L 94 Landschaftsarchitekten GmbH, Köln

Bauherr\*in: Immobilienwirtschaft Stadt Erfstadt

#### **Jurybegründung:**

„Mit den Typenhäusern in Erfstadt entstand ein wegweisendes Beispiel für serielles Bauen mit sozialem Anspruch. Ursprünglich für syrische Geflüchtete konzipiert und heute von Menschen aus der Ukraine bewohnt, zeigen die polygonalen Baukörper, dass Architektur

auch unter wirtschaftlichen Rahmenbedingungen Würde, Gemeinschaft und Qualität schaffen kann.

Das Projekt umfasst 36 öffentlich geförderte Wohneinheiten in kompakten, fünfeckigen Baukörpern. Der modulare Entwurf ermöglicht flexible Grundrisse von ein bis fünf Zimmern und bietet damit bedarfsgerechten Wohnraum für unterschiedliche Haushaltsgrößen. Alle Wohnungen sind mindestens in zwei Richtungen orientiert, was eine optimale Belichtung, Belüftung und attraktive Ausblicke garantiert. Balkone und Loggien schaffen private Rückzugsorte, während gemeinschaftlich nutzbare Grünflächen den sozialen Austausch fördern.

Die städtebauliche Setzung erzeugt spannende Zwischenräume und knüpft Bezüge zum Umfeld. Polygonale Wege und Plätze greifen die Geometrie der Gebäude auf und spiegeln ihre Struktur im Freiraum wider. Die klar strukturierten Baukörper erhalten durch eine differenzierte Farb- und Materialwahl ein abwechslungsreiches und einladendes Erscheinungsbild.

Die Jury hebt besonders die vielseitige Nutzbarkeit, die außergewöhnliche Formgebung und die architektonische Qualität hervor, die trotz einfacher Mittel überzeugend zur Geltung kommen. Das Projekt zeigt, dass serielle Bauweise nicht monoton sein muss: Mit Modularität, Farbigkeit und professionell gestalteten Freiräumen wird ein lebendiges, sozial starkes Ensemble geschaffen, das geflüchteten Menschen mehr bietet als ein Dach über dem Kopf - nämlich Heimat auf Zeit.

Ein überzeugendes Beispiel für zukunftsfähiges Bauen, das soziale Verantwortung und architektonische Qualität vereint.“

## **Essen**

### **Lernen im Park – Rochadegebäude in Modulbauweise in Essen**

Architektur: sehw architektur, Berlin

Bauherr\*in: Immobilienwirtschaft der Stadt Essen

#### **Jurybegründung:**

„Auf einer öffentlichen, naturnahen Grünfläche in Essen-Rüttenscheid ist mit dem dreigeschossigen Rochadegebäude ein flexibler Interimsbau für verschiedene Schulen entstanden, der zugleich zukunfts offen für weitere kommunale Nutzungen angelegt ist. Der kompakte, kubische Baukörper überzeugt durch ein präzises Nutzungskonzept und eröffnet vielfältige Möglichkeiten zur Gestaltung wandelbarer Lern- und Aufenthaltsräume.

Die modulare Struktur ermöglicht unterschiedliche Grundrissvarianten, die Bedarfsgerechtigkeit und räumliche Qualität miteinander verbinden. Separate Erschließungen innerhalb und außerhalb des Gebäudes schaffen zusätzliche Nutzungsspielräume und ermöglichen parallele Nutzungen. Eine umlaufende Balkonkonstruktion verleiht dem Baukörper Leichtigkeit und Transparenz, während die klare, geradlinige Fassadengestaltung eine ausgewogene und zeitgemäße Erscheinung erzeugt.

Zentrales Element bildet das großzügige Atrium mit durchgängigem Treppenhaus, das die Geschosse miteinander verbindet und eine offene, kommunikative Raumatmosphäre entstehen lässt. Durch die geschickte Einfügung in die Topografie – mit einem deutlichen Geländeverlauf von Ost nach West – scheint der pavillonartige Baukörper über der Landschaft zu schweben. Die angrenzende parkartige Fläche erweitert das Gebäude zu einem grünen Lern- und Begegnungsort, der den Stadtraum bereichert und das Umfeld aufwertet.

Mit hoher Energieeffizienz, zirkulärer Bauweise und barrierefreier Gestaltung erfüllt das Rochadegebäude anspruchsvolle Standards an Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit. Es demonstriert, wie temporäre Architektur zugleich anspruchsvoll, funktional und ressourcenschonend sein kann. Damit setzt der Bau Maßstäbe für flexible Bildungsbauten im öffentlichen Raum und zeigt beispielhaft, welches Potenzial in Interimsarchitektur steckt, wenn sie klug geplant und mit Sorgfalt umgesetzt wird.“

## **Gummersbach**

### **Neue Spielräume für die soziale Stadt Bernberg in Gummersbach**

Landschaftsarchitektur: GREENBOX Landschaftsarchitekten Partnerschaftsgesellschaft mbB  
Schäfer | Pieper | Patzelt | Theidel | Wiegard, Köln  
Bauherr\*in: Stadt Gummersbach

#### **Jurybegründung:**

„Wie ein grünes Rückgrat durchzieht das Projekt die Stadt Bernberg von Norden nach Süden. Es verleiht dem in die Jahre gekommenen Umfeld neue Orientierung und schafft eine Abfolge vielfältig nutzbarer Freiräume für die Anwohnerschaft.

Die Kaskade aus Gärten, Spielflächen und Plätzen wird durch einen mäandrierenden Weg zusammengehalten, der zum Flanieren einlädt. Entlang dieses Weges werden die Besucher zum Entdecken differenziert gestalteter Orte angeregt. Vorhandene Strukturen werden behutsam aufgenommen und in das gestalterische Gesamtkonzept integriert.

Die üppige Vegetation erschafft einen linearen Quartiersgarten von hoher Aufenthaltsqualität. Gestalterisch eingebundene Wiesenflächen entsiegeln die Bodenoberfläche und sind gleichzeitig für die Anwohner vielseitig nutzbar - sei es für Sport, ein Picknick oder einen Mittagsschlaf im Freien. Gezielte Stauden- und Baumpflanzungen geben dem Grünzug zusätzlich eine räumliche Komponente. Insbesondere im Sommerhalbjahr wird der Baumschatten zu einem wichtigen Attraktor. Als „Grüne Fuge“ leistet der Eingriff somit einen wertvollen mikroklimatischen Beitrag in Zeiten des weltweiten Klimawandels.

Besonders hervorzuheben ist auch der partizipative Charakter des Projektes, der zu einer sehr hohen Akzeptanz des Freiraums bei den Anwohnern geführt und die Identität des Ortes spürbar gestärkt hat. Nutzerbeteiligung und gestalterischer Anspruch schließen sich hier nicht aus. Das freiräumliche Konzept ist generationenübergreifend angelegt und stärkt somit das häufig vernachlässigte soziale Miteinander. Es ist ein lebenswerter, lebendiger Ort für Jung und Alt entstanden.

Die Verfasser zeigen eindrücklich, welche positive Wirkung sorgfältig gestaltete Freiräume in sozialer, ökologischer und städtebaulicher Hinsicht entfalten können.“

## **Hamminkeln**

### **bauKULTURstelle in Hamminkeln-Dingden**

Architektur: raumwerk.architekten Hübert und Klußmann PartGmbH, Köln  
Bauherr\*in: Verein zur Förderung der Dorfentwicklung Dingden e. V.

#### **Jurybegründung:**

„Im historischen Ortskern von Hamminkeln-Dingden ist mit der „bauKULTURstelle“ ein bemerkenswertes Beispiel für bürgerschaftliches Engagement und innovative Baukultur im ländlichen Raum entstanden. Das Projekt umfasst die behutsame Sanierung und den

Umbau eines denkmalgeschützten Gebäudeensembles zu einer modernen Bildungsstätte für Baukultur. Unter Federführung des Vereins zur Förderung der Dorfentwicklung Dingden e. V. wurde der Verfall eines ortsbildprägenden Baudenkmals abgewendet und ein prägender Stadtbaustein für neue, gemeinschaftliche Nutzungen erschlossen.

Besonders gelungen ist die sensible Verbindung von Alt und Neu: Während das ehemalige Lehrerhaus als begehbares Exponat erhalten blieb, wurde das angrenzende ehemalige Wohn- und Geschäftshaus durch gezielte architektonische Eingriffe in eine vielseitig nutzbare Veranstaltungsstätte transformiert. Mit einem stringenten Gestaltungskonzept, eigenständiger Materialwahl und der Ablesbarkeit der Bauepochen schafft die „bauKULTURstelle“ ein spannungsvolles Zusammenspiel zwischen Tradition und Gegenwart.

Die Jury hebt vor allem das starke ehrenamtliche Engagement im Planungs- und Bauprozess und die breite Beteiligung der lokalen Bevölkerung hervor, die den Ort bereits vor seiner Fertigstellung als identitätsstiftenden Treffpunkt prägten. Mit niedrigschwelligen Angeboten zu Baukultur, Begegnung und Kultur adressiert die „bauKULTURstelle“ zentrale Herausforderungen des ländlichen Raums und stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Damit leistet sie einen wertvollen Beitrag für die Baukultur in Nordrhein-Westfalen.“

## **Hennef**

### **Atelier für Architekturfotografie in Hennef-Stadt Blankenberg**

Architektur: Nebel Pössl Architekten GmbH, Köln

Bauherrin: Hedwig Esch

#### **Jurybegründung:**

Das Atelier für Architekturfotografie in Hennef-Stadt Blankenberg ist ein herausragendes Beispiel für regional integriertes Bauen im ländlichen Raum. Der Neubau fügt sich harmonisch in das historische Ensemble der Stadt Blankenberg ein, das durch Fachwerkhäuser und Bruchsteinbauten geprägt ist. Durch die Wahl von Materialien wie regionaler Grauwacke und Eichenholz sowie der besonderen Dachform entsteht eine gelungene Verbindung zur ortstypischen Umgebung.

Das Gebäudevolumen entwickelt sich hangabwärts in drei Stufen, wodurch es sich optimal an die Topografie anpasst. Diese Staffelung setzt sich auch im Innenraum fort und erzeugt eine spannende räumliche Dynamik. Die großzügige Panoramaöffnung an der unteren Stirnseite des Gebäudes schafft eine beeindruckende Verbindung zur umgebenden Natur und macht das Atelier zu einer „Blickmaschine“. Die Architektur wird hier selbst zum Gegenstand der Fotokunst, die in diesem Gebäude entsteht.

Das Projekt überzeugt durch eine durchdachte Nachhaltigkeitsstrategie. Die monolithische Bauweise aus Dämmziegelmauerwerk mit Bruchsteinverblendung sorgt für Langlebigkeit und Ressourcenschonung. Geothermie mit Wärmepumpe, Lüftung mit Wärmerückgewinnung und eine Photovoltaikanlage gewährleisten einen niedrigen Primärenergiebedarf. Eine 15.000 Liter fassende Regenwasserzisterne und die Dachbegrünung tragen zur ökologischen Wasserbewirtschaftung bei. Zudem wurde die Möglichkeit einer späteren Nachnutzung als Wohnhaus berücksichtigt, was die Flexibilität und Zukunftsfähigkeit des Gebäudes unterstreicht. Die Jury würdigt das Projekt als ein gelungenes Beispiel für nachhaltige und regional integrierte Architektur im ländlichen Raum. Es verbindet historische Bezüge mit moderner Bauweise und erfüllt höchste Ansprüche an Energieeffizienz und ökologische Verantwortung. Die sorgfältige Einbettung in die Umgebung und die innovative Nutzung des Innenraums machen das Projekt zu einem Vorbild für zukunftsfähiges Bauen.“

## **Ibbenbüren**

### **Berufskolleg Tecklenburger Land in Ibbenbüren**

Architektur: farwickgrote partner Architekten BDA Stadtplaner PartmbB, Ahaus  
Bauherr\*in: Kreis Steinfurt, Amt für Gebäudewirtschaft

#### **Jurybegründung:**

„Die umfassende bauliche Neuausrichtung des „Berufskolleg Tecklenburger Land“ umfasst Sanierung, Modernisierung und energetische Ertüchtigung eines bestehenden Schulkomplexes im laufenden Betrieb. Die Baukörper aus den Jahren 1958 und 1976 liegen in direkter Nachbarschaft des Ibbenbürener Bahnhofs und in fußläufiger Nähe zum Stadtkern.

Die Jury würdigt insbesondere die behutsame Transformation des baulich und konzeptionell überalterten Bestandes in einem partizipativen Prozess hin zu einem modernen Lern-, Lehr- und Veranstaltungsort. Mit punktuellen, sensiblen Eingriffen in die Tragstruktur konnte eine deutliche funktionale Aufwertung erreicht, der Standort erhalten und die gebundene graue Energie zukunftsgerichtet weitergeführt werden.

Städtebaulich wird das Berufskolleg über einen neuen, als liches Forum gestalteten Haupteingang mit klarer Adressbildung erschlossen. Selbstlernzentrum und Bistro mit Außenterrasse liegen räumlich und funktional benachbart im Erdgeschoss. Von hier aus erschließt sich eine Bildungslandschaft, die durch Aufweitungen, Transparenzen, Lichthöfe und Aufenthaltsflächen maßgeblich aufgewertet wird. Passend zum modernen pädagogischen Konzept wurde der Bestand innovativ umstrukturiert und bietet nun sowohl gemeinschaftliche Bereiche als auch ruhige Lerninseln.

Die Betonwerksteinfassade des Bauteils aus den 1970er Jahren wurde abgebrochen und in Anlehnung an die erhaltene Ziegelfassade des älteren Gebäudeteils durch regionalen Klinker ersetzt. So entstand ein stimmiges, identitätsstiftendes Gesamtbild.

Der nachhaltige Ansatz, die Bestandsgebäude grundlegend zu erhalten und in einen neuen Lebenszyklus zu überführen, überzeugt. Auch die Verwendung regionaler Baustoffe und die sensible Weiterentwicklung des vorhandenen Gebäudecharakters sind vorbildliche Qualitäten. Die Jury sieht darin ein starkes Beispiel für die Zukunftsfähigkeit von Bildungsbauten im Bestand.“

## **Köln**

### **InnoDom Cologne in Köln**

Architektur: KADA WITTFELD ARCHITEKTUR GmbH, nessler bau gmbh, beide Aachen  
Landschaftsarchitektur: studio grüngrau GmbH, Düsseldorf  
Bauherr\*in: Kölner Universitätsstiftung

#### **Jurybegründung:**

„Der Neubau InnoDom Cologne ist das Gründungszentrum der Kölner Universitätsstiftung und dient dieser als Start-Up-Center. Das Projekt zeichnet sich durch einen stark partizipativen Prozess, hohe architektonische Qualität, den Einsatz nachhaltiger Bautechniken sowie eine zukunftsorientierte Energieversorgung aus. Das Raumprogramm wurde gemeinsam mit den zukünftigen Nutzern entwickelt. Bereits im Vorfeld erfolgte eine Bedarfsabfrage, um die Anforderungen der Start-ups gezielt berücksichtigen zu können. Die Planung einer klassischen Büro-/Gewerbeimmobilie war dabei ausdrücklich nicht gewünscht. Das Gebäude reagiert durch die zahlreichen Vor- und Rücksprünge auf die heterogene Umgebungsbebauung und ermöglicht gleichzeitig unterschiedliche Flächenzuschnitte,

Nutzungen und Raumqualitäten. Teilweise sind Räume über zwei Geschosse nutzbar, während Dachterrassen und Freiflächen je nach Tageszeit vielfältige Nutzungsmöglichkeiten eröffnen. Die Innenräume sind schlicht und robust, zugleich aber mit hohem Gestaltungsanspruch konzipiert.

Die Fassade ist demontier- und trennbar sowie größtenteils recycelbar; auf Verbundmaterialien wurde bewusst verzichtet. Auch bei der Innenausstattung kamen wiederverwendbare beziehungsweise bereits recycelte Materialien zum Einsatz. Die Energieversorgung erfolgt über das Wärme-/Kältenetz der Universitätsklinik mittels energieeffizienter Technik mit Wärmerückgewinnung sowie über das klinikinterne Stromnetz. Insgesamt handelt es sich um ein vorbildliches Gebäude, dessen Planung durch hohe Prozessqualität überzeugt und das zugleich in städtebaulicher und architektonischer Hinsicht beispielhaft ist. Die Verwendung kreislauffähiger Materialien in Kombination mit der nachhaltigen Energieversorgung zeigt, dass sich die Bauherrenschaft ihrer Verantwortung bewusst war und Mut zu neuen Lösungen bewiesen hat.“

### **Historisches Archiv der Stadt Köln und Rheinisches Bildarchiv in Köln**

Architektur: Waechter + Waechter Architekten, Darmstadt; heinlewischer Partnerschaft freier Architekten mbB, Köln

Landschaftsarchitektur: RB+P Landschaftsarchitektur Bauermann Otto Ludwigs Partnerschaftsgesellschaft mbB, Kassel

Bauherr\*in: Gebäudewirtschaft der Stadt Köln

#### **Jurybegründung:**

„Manche Bauwerke sind nicht ohne ihre Vorgeschichte zu verstehen: Am 3. März 2009 stürzt das Gebäude des historischen Archivs der Stadt Köln in der Severinstraße in sich zusammen. Die Trümmer begraben unter sich nicht nur zehntausende Archivalien von historischem Wert. Sie treffen auch das Gedächtnis und damit den Stolz der 2.000 Jahre alten Stadt. Diese Hypothek wiegt schwer für den Neubau: Nicht weniger war von den Planenden gefordert als die Heilung einer verletzten Stadtgesellschaft.

Wertschätzung und Wertigkeit sollte der neue Bau verkörpern, wo Wertvolles in Schmutz geraten war. Schutz und Sicherheit schaffen, wo Zerstörung gewütet hatte. Und der Stadt zurückgeben, was für immer verloren schien. Die Arbeit des Büros Waechter + Waechter Architekten aus Darmstadt leistet all das in herausragender Weise.

Der Neubau am Eifelwall überzeugt durch eine klare, selbstbewusste Gestalt, die zugleich zurückhaltend bleibt. Die robuste, dreigeschossige Mantelbebauung strahlt Schutz und Dauerhaftigkeit aus – eine in sich ruhende, aber unübersehbare Präsenz im Stadtraum. Der so genannte „Schatzraum“ bildet die sicher beschirmte Mitte der Bebauung mit den Magazinräumen und rund 50 Regalkilometern für das Archivgut. Das Gegenbild findet sich in einem einladenden Foyer, das die Öffnung des Hauses in die Stadtgesellschaft leistet.

Die Jury würdigt die präzise Durcharbeitung des architektonischen Konzepts bis in jedes Detail: Die funktionale Gliederung ist ebenso überzeugend wie die atmosphärische Dichte der Innenräume. Materialwahl, Lichtführung und Proportionen schaffen eine wertige und konzentrierte Arbeits- und Forschungsumgebung.

Dieses Haus zeigt Würde. Es steht für eine Stadt, der Heilung gelungen ist. Es steht für Erinnerung, Offenheit und neues Vertrauen – und damit für ein meisterliches Stück Architektur in und für Köln.“

## **Vier Genossenschaften im Takt – Vorgebirggärten in Köln**

Architektur: Lorber Paul Architekten GmbH, Köln

Landschaftsarchitektur: club L 94 Landschaftsarchitekten GmbH, Köln

Bauherr\*in: Wohnungsgenossenschaft Köln-Sülz eG

### **Jurybegründung:**

„Die Vorgebirggärten setzen Maßstäbe für nachhaltigen und sozialen Wohnungsbau. Sie zeigen innovative Ansätze auf, wie Energieeffizienz, Freiraumgestaltung und soziale Durchmischung unter Berücksichtigung hoher gestalterischer Qualität realisiert werden können.

Die kammartige Bauweise des langen Baukörpers ist ein gestalterisches Highlight, das nicht nur eine rhythmische Gliederung schafft, sondern auch eine optimale Abschirmung gegen Verkehrslärm bietet.

Gleichzeitig ermöglicht die Abtreppung der Gebäudeteile eine hervorragende Besonnung der Innenhöfe und schafft differenzierte Gartenräume, die den Bewohnern eine hohe Aufenthaltsqualität bieten. Die Verbindung von Loggien, Balkonen und Terrassen sorgt für private Freibereiche, die städtebaulich schlüssig in das Gesamtkonzept integriert sind. Die „Vorgebirggärten“ vereinen verschiedene Wohnformen, die sowohl soziale als auch individuelle Bedürfnisse berücksichtigen. Durch die Kombination von frei finanzierten und öffentlich geförderten Wohnungen sowie barrierefreien und familienfreundlichen Konzepten wird ein inklusives und vielfältiges Wohnumfeld geschaffen.

Die rhythmisierende Bauweise der langen Baukörper schützt vor Lärm und orientiert sich an den Siedlungsstrukturen der 1920er-Jahre. Loggien, Balkone und Terrassen schaffen städtebaulich durchdachte Freibereiche. Das Freiraumkonzept fördert barrierefreie Durchwegung und abwechslungsreiche Gärten.

Die Jury würdigt besonders die gelungene Kombination verschiedener zukunftsfähiger Bausteine nachhaltigen Bauens und qualitätsvoller städtebaulicher Integration mit der eigenen architektonischen Handschrift. Als Siegerentwurf eines Wettbewerbs mit dem Ziel, unter vier Baugenossenschaften 206 Wohneinheiten zu schaffen, können die Vorgebirggärten beispielgebend für andere Wohnungsbaukonzepte sein.“

## **Wohnen F // 9 – Modulare Nachverdichtung in Köln**

Architektur: Aretz Dürr Architektur Partnerschaft von Architekten mbB, Köln

Bauherr\*in: privat

### **Jurybegründung:**

„Gleich für mehrere Herausforderungen des gegenwärtigen Bauens findet das Projekt „Wohnen F // 9“ in der Kölner Innenstadt Lösungen: Auf einer knapp 25 Meter breiten Restfläche inmitten eines kleinteilig verwachsenen Bestandes entsteht eine Nachverdichtung mit radikal reduzierten Mitteln – reversibel, wiederverwendbar und schnell. 32 vorgefertigte Holzmodule wurden innerhalb von zehn Tagen auf Streifenfundamente gesetzt, sodass auf eine Betonbodenplatte verzichtet werden konnte. Dies spart Baukosten und reduziert die CO<sub>2</sub>-Emissionen.

Die Module verwenden Brettsperholz, Holz-Alu-Fenster und hinterlüftete, cradle-to-cradle-zertifizierte Fassadenelemente. Holzwände und Decken bleiben im Innern sichtbar. Die simple Konstruktionsweise spiegelt sich konsequent in den gewählten Materialien und deren Verwendung wider

Städtebaulich vermittelt das Gebäude zwischen den unterschiedlichen Höhen der Nachbarbebauungen und schließt das Grundstück Richtung Norden zu einem Parkplatz ab.

Die Südfassade zum begrünten Innenhof hin wird durch ein vorgestelltes Stahl-Holzskelett vor der Sonneneinstrahlung geschützt. Gleichzeitig ermöglicht es Balkone und Terrassen, die die Wohnräume mit dem bescheidenen gemeinschaftlichen Garten verbinden. Das Konzept bietet vier unterschiedliche Wohnungsgrößen zwischen 45 und 85 Quadratmetern an. Um die Konstruktion noch weiter zu vereinfachen, führt nur jedes zweite Modul Wasser. Die Wärmeversorgung erfolgt durch Photovoltaik-unterstützte Fernwärme. Vorbildlich sparsam geht „Wohnen F // 9“ mit den Ressourcen um; vom Raum über die Baumaterialien bis zu Zeit und Kosten – und entwickelt aus dieser Qualität eine eigene Formensprache. Inmitten des Bestands tritt das Gebäude selbstbewusst und zugleich respektvoll auf.

Die Jury würdigt „Wohnen F // 9“ als zukunftsweisendes Beispiel für urbanes Wohnen, das mit minimalem Aufwand maximale Flexibilität, Nachhaltigkeit und Gestaltungsqualität vereint und dabei neue Wege für ressourcenschonende Nachverdichtung aufzeigt.“

### **Wohnquartier Herler Straße in Köln**

Architektur: 3pass Kusch Mayerle BDA Architekten Stadtplaner Part mbB, Köln

Landschaftsarchitektur: Förder Landschaftsarchitekten GmbH, Essen

Bauherr\*in: Herler Straße 111 c/o WvM Immobilien- und Projektentwicklung

#### **Jurybegründung:**

„Mit dem Wohnquartier Herler Straße ist ein vorbildliches Stück Stadtentwicklung entstanden, das architektonische Qualität, funktionale Vielfalt und ökologische Verantwortung in überzeugender Weise vereint. Die kompakte, klare Architektursprache verleiht dem Ensemble eine starke Einheitlichkeit, ohne dabei auf individuelle Akzente zu verzichten. Durch die differenzierte Gestaltung mit Klinker- und Putzfassaden und deren sorgfältig abgestimmtes Farbkonzept erhält jedes Gebäude eine eigene Identität, während sich zugleich ein harmonisches Gesamtbild entfaltet.

Besonderes Augenmerk verdient die städtebauliche Setzung: Die Anordnung der Baukörper schafft gemeinschaftliche Freiräume mit unterschiedlichen Qualitäten, die vielfältige Begegnungen ermöglichen und das soziale Leben im Quartier stärken. Der ausgewogene Wohnungsmix trägt zusätzlich dazu bei, eine lebendige Nachbarschaft mit einem hohen Maß an Durchmischung und Identität entstehen zu lassen. Auch der Stadtteil Buchheim profitiert sichtbar von dieser Aufwertung, die das Quartier zu einem Impulsgeber für die Umgebung macht.

Vorbildlich ist auch das nachhaltige Gesamtkonzept. Extensive Gründächer, begrünte Inseln und Nistkästen fördern die Biodiversität und tragen zu einem gesunden Mikroklima bei. Helle Fassaden beugen sommerlicher Überhitzung vor, während ein biogasbetriebenes Blockheizkraftwerk zukunftsfähig Strom und Wärme erzeugt. Ergänzt wird dies durch ein durchdachtes Mobilitätskonzept mit Carsharing und Stellplätzen für Lastenräder, das den Alltag der Bewohnerinnen und Bewohner umweltfreundlich unterstützt.

So gelingt es, architektonische Qualität, soziale Verantwortung und ökologische Nachhaltigkeit zu verbinden – ein herausragendes Beispiel für zeitgemäßes Bauen und ein Gewinn für Stadt und Gesellschaft.“

## **Mittendrin in Alt-Sülz in Köln**

Architektur: Duplex Architekten GmbH, Düsseldorf,

Landschaftsarchitektur: RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten, Bonn

Bauherr\*in: Wohnungsgenossenschaft Köln-Sülz eG

### **Jurybegründung:**

„Mit der genossenschaftlich getragenen Wohnbebauung „Mittendrin in Alt-Sülz“ ist in Köln ein vorbildliches urbanes Wohnensemble realisiert worden, das zentrale Fragestellungen des zeitgemäßen Zusammenlebens adressiert. In dichter innerstädtischer Lage schließt der Neubau den bestehenden Blockrand und setzt mit einer markanten Eckbebauung einen klaren und zugleich sensiblen Übergang zur Nachbarschaft. Die Architektur übernimmt die Maßstäblichkeit und Körnung des Bestands und entwickelt daraus einen differenziert gegliederten Baukörper.

Die Grundrisse zeichnen sich durch Vielseitigkeit aus und formen zusammen einen komplexen Wohnraum, der unterschiedliche Lebensentwürfe berücksichtigt – von barrierefreien Wohnungen über kompakte Einheiten und gemeinschaftliche Wohnformen bis hin zu großzügigen Familienwohnungen. So entsteht ein vielschichtiger Lebensraum für Menschen mit heterogenen Bedürfnissen.

Gemeinschaftsräume sowie ein begrünter Innenhof mit integriertem Gemeinschaftshaus ergänzen das Angebot. Sie schaffen Orte der Begegnung und stellen das Miteinander in den Mittelpunkt.

Die Architektursprache besticht durch prägnante Farbigkeit, eine eigenständige Formensprache und fein abgestimmte Details, die einen eigenständigen gestalterischen Ansatz erkennen lassen, ohne den Kontext der Umgebung zu vernachlässigen. In der Verbindung von innovativer Typologie, materialbewusster Gestaltung und solidarischer Trägerschaft setzt „Mittendrin in Alt-Sülz“ ein beispielhaftes Signal für eine neue urbane Wohnkultur und zeigt, wie zukunftsfähiges, gemeinschaftsorientiertes Wohnen im städtischen Kontext gelingen kann.“

## **Ossendorfer Gartenhöfe in Köln**

Architektur: Molestina Architekten + Stadtplaner GmbH, Köln

Bauherr\*in: DIE EHRENFELDER Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft eG

### **Jurybegründung:**

„Die Ossendorfer Gartenhöfe zeigen auf eindrucksvolle Weise, wie verantwortungsvolle Stadtentwicklung aussehen kann: Eine in die Jahre gekommene Siedlung aus den 1930er-Jahren mit rund 300 Wohnungen wurde nicht nur auf ein zeitgemäßes Niveau gehoben, sondern grundlegend erneuert – und das, ohne die Mieterinnen und Mieter zu verdrängen. Dieses herausragende Ergebnis beruht auf einem dreifachen Ansatz: der Minimierung von Umsiedlungen während der Bauphase, der maßvollen Erweiterung des Bestandes auf insgesamt 435 bezahlbare Wohnungen sowie einem architektonischen und städtebaulichen Konzept, das Kosten konsequent niedrig hält, ohne die ökologischen, konstruktiven und sozialen Ziele aus den Augen zu verlieren.

Das Projekt beeindruckt nicht nur durch seine ökonomische Effizienz, sondern auch durch seine soziale Sensibilität. Neben öffentlich gefördertem Wohnraum entstand eine Wohngruppe für Demenzkranke, die den besonderen Bedürfnissen älterer Menschen gerecht wird, sowie ein Eiscafé, das als Ort der Begegnung das nachbarschaftliche Miteinander stärkt. Großzügige Innenhöfe und Vorgärten bieten Raum für Austausch und Erholung, während der Erhalt der alten Kirschbäume den besonderen Charakter des Ortes bewahrt und die Identität des Stadtteils Ossendorf weiterträgt.

Die Ossendorfer Gartenhöfe beweisen, dass sozialverträgliche Erneuerung möglich ist: Mit klarer architektonischer Haltung, städtebaulicher Qualität und einem spürbaren Mehrwert für die Bewohnerinnen und Bewohner. So ist hier ein Quartier entstanden, das Tradition und Zukunft verbindet – und beispielhaft zeigt, wie verantwortungsvolles, bezahlbares und zugleich lebenswertes Wohnen in einer wachsenden Stadt gestaltet werden kann.“

## **Leichlingen**

### **Kirchenstandort Witzhelden in Leichlingen**

Architektur: Kastner Pichler Schorn Architekten PartGmbB, Köln

Landschaftsarchitektur: STERN LANDSCHAFTEN BDLA, Köln

Bauherr\*in: Evangelische Gemeinde Witzhelden

#### **Jurybegründung:**

„Der Neubau des Gemeindezentrums der evangelischen Kirchengemeinde in Witzhelden wertet als Ergebnis eines geregelten Wettbewerbsverfahrens die Ortsmitte deutlich auf. Neben den denkmalgeschützten Bestandsbauten – dem barocken Kirchengebäude und dem Pfarrhaus in Fachwerkbauweise – fügt sich der Neubau unaufdringlich ein. Alt und Neu bilden gemeinsam ein Ensemble, das eine Platzsituation mit hohen Aufenthaltsqualitäten schafft.

Das hanglagige Grundstück wird außerdem optimal ausgenutzt. Die unterschiedlichen Nutzungen sind sinnvoll und platzsparend auf zwei Ebenen untergebracht: Im geschützten Gartengeschoß liegt vornehmlich der Kinder- und Jugendbereich, während das obere Straßengeschoß als Fortführung des Kirchplatzes Begegnungsräume bietet. Diese sind gut sichtbar und einladend über einen barrierefreien Eingang zu erreichen. Die Front mit großzügigen Fensteröffnungen bildet eine angemessene Platzkante. Im Inneren ermöglichen mobile Trennwände eine flexible Nutzung der Räume.

Durch die Auswahl wertiger, regionaltypischer Fassadenmaterialien fügt sich der Neubau harmonisch in das Ortsbild ein, während die Ausgestaltung und Detaillierung seine zeitgemäße Qualität betonen. Die Innenraumgestaltung ist qualitativ anspruchsvoll, bleibt aber zurückhaltend. Der neugeschaffene Platz bindet die Kirche mit ein und entwickelt sich mit Natursteinpflasterung, Grünfläche und Baumbepflanzung zu einer Fläche mit großer Anziehungskraft. Sitzgelegenheiten und eindrucksvolle Blickachsen in den Ort und in die Landschaft verstärken seine Wirkung.

Die Jury würdigt das Projekt als vorbildlichen Bau, weil es auf sensible Weise historische Strukturen mit zeitgemäßer Architektur verbindet, dabei funktionale Flexibilität bietet und durch seine Platzgestaltung die Gemeinschaft im Ortskern nachhaltig stärkt.“

## **Münster**

### **Grüner Weiler I, Neues genossenschaftliches Wohnen in Münster**

Architektur: office03 - Waldmann & Jungblut Architekten Partnerschaft mbB, Köln

Landschaftsarchitektur: Sowatorini Landschaft PartmbB, Berlin

Bauherr\*in: Genossenschaft Grüner Weiler eG

#### **Jurybegründung:**

„Der Grüne Weiler in Münster ist ein herausragendes Beispiel dafür, dass partizipative Planungsprozesse zu architektonisch überzeugenden Lösungen führen können. Über 100 Wohnungen wurden auf einer Fläche der ehemaligen Oxford-Kaserne von der künftigen

Bewohnerschaft selbst entwickelt. Der dahinter liegende Planungs- und Steuerungsprozess verdient für ein so umfangreiches Vorhaben höchste Anerkennung.

Entstanden ist ein klar gegliedertes Ensemble aus drei Baukörpern. „Punkt“, „Riegel“ und „Winkel“ gruppieren sich um einen Innenhof mit Garten. Wiederkehrende Bauteile schaffen Zusammenhalt, differenzierte Fassaden und Höhenverläufe sorgen für Abwechslung und städtebauliche Präsenz.

Die Erdgeschosszonen werden konsequent für gemeinschaftliche Räume genutzt, wodurch sich im Sinne einer „Stadt in der Stadt“ soziale Nähe und Lebendigkeit entfalten: Veranstaltungsraum, Werkstätten, Velohalle, ein Kulinarium als „Kantine“, Waschsalon, Kinderspiel, Kieztreff, Coworking, Atelier, Gefrierhaus, Wellnessbereich mit Sauna und Badewannen.

Geteilte Infrastruktur ist das zentrale Prinzip der neu gegründeten Genossenschaft – nicht nur, um Flächen- und Ressourcenverbrauch zu reduzieren. Die gemeinschaftlichen Nutzungen begünstigen auch das Miteinander. Dieser Gedanke hat zur erfolgreichen Integration von Clusterwohnungen für Menschen mit Unterstützungsbedarf in das Projekt geführt.

Die Umsetzung ist konsequent nachhaltig: Effizienzhaus-Standard 40, Holzrahmenbauweise, Photovoltaik und Dachbegrünung, Regenwassergärten, Car- und Bike-Sharing und Fahrrad-Infrastruktur machen deutlich, dass ökologisch verantwortliches Bauen und Wohnen alltagstauglich und attraktiv sein können.“

### **Mathilde Anneke Gesamtschule in Münster**

Architektur: farwickgrote partner Architekten BDA Stadtplaner PartmbB, Ahaus

Landschaftsarchitektur: club L 94 Landschaftsarchitekten GmbH, Köln

Bauherr\*in: Stadt Münster, Amt für Immobilienmanagement

#### **Jurybegründung:**

„Die Mathilde Anneke Gesamtschule in Münster überzeugt durch eine Architektur, die sensibel, nachhaltig und identitätsstiftend ist. Ausgangspunkt war der respektvolle Umgang mit den Bestandsgebäuden der Fürstin-von-Gallitzin-Schule, die sorgfältig in das neue Ensemble integriert wurden. Maßstab und Proportionen des Bestandes wurden aufgenommen, und eine klare städtebauliche Struktur ist entstanden. Der Neubau gruppiert sich gemeinsam mit dem Bestand um einen großzügig gestalteten Innenhof und schafft damit ein zentrales Bindeglied.

Auch die pädagogischen Anforderungen wurden überzeugend umgesetzt. Die Unterteilung in überschaubare Lernhäuser sorgt für klare Strukturen, die sowohl Gemeinschaftserlebnisse als auch individuelles Lernen unterstützen. Offene Arbeits- und Aufenthaltsbereiche erweitern das Raumangebot, flexible Grundrisslösungen und konsequente Tageslichtnutzung verleihen den Räumen hohe Aufenthaltsqualität und unterstreichen den zukunftsorientierten Charakter des Projekts. Ergänzend zum Großen Hof schaffen kleinere Höfe grüne Lernorte im Freien. So entstehen Orte, an denen zeitgemäße pädagogische Konzepte sowohl im Inneren als auch im Außenbereich sichtbar werden.

Besonders hervorzuheben ist der konsequente Einsatz von Holz als tragendem und gestaltprägendem Material. Tragwerk, Fassaden und Innenausbau nutzen das nachhaltige Baumaterial, während die zurückhaltende, aber akzentuierte Farbgestaltung die Materialehrlichkeit betont. Sichtbare Holzoberflächen tragen zu einer angenehmen Lernatmosphäre bei und machen den Baustoff erlebbar. Damit steht die Mathilde Anneke Gesamtschule beispielhaft für zukunftsorientiertes Bauen im Bildungsbereich.“

## **Wadersloh**

### **Waldkindergarten in Wadersloh-Liesborn**

Architektur: Thomas Becker Architekten GmbH, Ennigerloh  
Bauherr\*in: DRK Ortsverein Wadersloh e.V.

#### **Jurybegründung:**

Am Rande des Waldes bei der historischen Abtei Liesborn zeigt das Projekt eindrucksvoll, wie Architektur Kindern neue Freiräume eröffnet. Inmitten von Obstbäumen wurde ein Waldkindergarten realisiert, der Naturerlebnis, Gemeinschaft und nachhaltiges Bauen miteinander verbindet.

Die beiden Baukörper umrahmen eine alte, prächtige Weide und bilden gemeinsam mit einer Pergola einen geschützten Ort für Aufenthalt und Spiel. Sie dienen den Kindern als Aufenthaltsbereiche und offene Unterstände, die je nach Wetterlage und Aktivität flexibel genutzt werden können. Im geschlossenen Baukörper befinden sich ein Essraum mit demontierbaren Tischen sowie die Küche, WC-Anlagen und Nebenräume. Über eine schmale Treppe erreichen die Kinder eine kleine Spielebene – wie ein Baumhaus ein Ort für Rückzug, Fantasie und Entfaltung.

Besonders überzeugend ist der bewusste Umgang mit Materialien. Eine senkrechte, geflammte Lärchenholzschalung prägt die Fassade, das Dach ist mit einer Stehfalzeindeckung aus Zinkblech gedeckt. Im Inneren wurde unbehandeltes Holz verwendet, das sich später wieder in den natürlichen Kreislauf rückführen lässt. Nachhaltigkeit wird hier nicht nur technisch, sondern auch gestalterisch und atmosphärisch für Kinder erfahrbar gemacht.

Die Jury würdigt ein kleines, aber bemerkenswertes Projekt, das Innen- und Außenräume sensibel miteinander verknüpft und sich leise in die Umgebung einfügt. Es entstehen Orte, die Kindern Sicherheit geben, Begegnungen fördern und gleichzeitig Offenheit zur Natur bewahren. Damit zeigt der Waldkindergarten, dass Architektur auch im kleinen Maßstab soziale Wirkung entfalten, Ressourcen schonen und Perspektiven für eine nachhaltige Baukultur eröffnen kann.

## **Wuppertal**

### **BOB CAMPUS in Wuppertal**

Architektur: raumwerk.architekten Hübert und Klußmann PartGmbH, Köln  
Landschaftsarchitektur: atelier le balto, Berlin  
Bauherr\*in: Urbane Nachbarschaft BOB gGmbH - Ein Projekt der Montag Stiftung Urbane Räume gAG

#### **Jurybegründung:**

„Mit dem BOB CAMPUS ist es gelungen, auf dem Areal einer historischen vielschichtigen Textilfabrikbrache ein urbanes Zentrum mit starker Anziehung für das umliegende Quartier zu schaffen. Bildungsorte, geförderte Wohnangebote, Arbeits- und Begegnungsräume sowie ein großzügiger Nachbarschaftspark werden miteinander verwoben und erzeugen einen offenen und vernetzenden Stadtraum für alle Generationen und Kulturen.“

Die Jury hebt besonders die integrative Kraft des Projekts hervor, welches trotz der schwierigen Ausgangssituation ganz leichtfüßig neue Verbindungen in den Stadtteil legt. Höhenunterschiede von 20 Metern werden überwunden, ein Fabrikbau aus den 1970er Jahren mit schlechten Belichtungsmöglichkeiten und eine belastete sowie verfallene Bausubstanz werden ertüchtigt. Die Einbindung der Nachbarschaft sowie lokaler Akteure in

Planung und Betrieb des Campus stärkt soziale Teilhabe, Eigenverantwortung und Vielfalt im Quartier. Die gemeinnützige Trägerschaft und die Verankerung gemeinwohlorientierter Ziele geben dem Campus ein Maximum an Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit.

Die behutsame Umgestaltung des ehemaligen Fabrikgebäudes und die Einbettung des Neubaus zeigen hohen Gestaltungsanspruch. Um- und Neubau achten auf Ressourcen und setzen gestalterisch neue Impulse im Stadtraum. Der Einsatz der Materialien folgt einem spielerischen Ansatz, der Vielfalt in den Vordergrund stellt und nicht einheitlich monolithisch wirkt.

Der BOB CAMPUS steht damit als Impulsgeber für eine gelungene, gemeinwohlorientierte Quartiersentwicklung, die von der Lebensrealität der Menschen ausgeht und einen vorbildhaften Beitrag für die Baukultur des Landes Nordrhein-Westfalen leistet.“